

FOTO HAUS 2026 BORDEAUX

FOTOHAUS BORDEAUX 2026 / HÔTEL DE RAGUENEAU

71, rue du Loup, 33000 Bordeaux

3. MONAT DER FOTOGRAFIE - BORDEAUX

01.04. BIS 02.05.2026

PRESSEMAPPE

Version von 18.03.2026

Kontakt : ParisBerlin>fotogroup | Christel Boget | ParisBerlin>fotogroup | +33 6 10 11 22 07 |
www.fotoparisberlin.com

FOTOHAUS BORDEAUX 2026

Nach sieben Ausgaben im Rahmen der Rencontres Internationales de la Photographie in Arles hat sich das Ausstellungskonzept FOTOHAUS im Jahr 2022 auch auf andere Orte ausgeweitet. Die erste Etappe war Bordeaux im Frühjahr 2022 mit dem Hôtel de Ragueneau als zentraler Punkt sowie weiteren Orten in Bordeaux in Form eines Rundgangs. Die zweite Station war Berlin im Oktober 2022 im Kunst- und Projekthaus Torstr. 111, verbunden mit einer Ausstellungs-Tour durch den Bezirk Mitte bei verschiedenen Partnern von FOTOHAUS. Die deutsch-französische Achse bildet nach wie vor die Basis von FOTOHAUS und hat zum Ziel, lokale und deutsch-französische Akteur:innen zusammenzubringen, um sie in der nationalen und internationalen Fotografieszene hervorzuheben. FOTOHAUS möchte sich einem immer breiteren Publikum öffnen, indem es die örtlichen Fotograf:innen, kulturelle Orte, Institutionen etc. in das Projekt einbindet.



FOTOHAUS | Konzept

FOTOHAUS wurde 2014 vom Verein ParisBerlin>fotogroup gegründet und hat sich nach und nach innerhalb der Rencontres Internationales de la Photographie d'Arles und darüber hinaus etabliert. Im Laufe der Jahre hat FOTOHAUS Fotograf:innen aus ganz Europa sowie Institutionen, Galerien, Sammler:innen und Verleger:innen zusammengebracht und Synergien geschaffen. FOTOHAUS wurde so wichtiger Bestandteil der französischen Foto- und Kulturszene und Knotenpunkt des Austauschs und der Begegnung bei Diskussionen, Workshops und Filmvorführungen.

FOTOHAUS, das parallel zum Festival Itinéraires des Photographes Voyageurs stattfindet, konnte sich dank seiner lokalen Partner bereits im kulturellen und künstlerischen Leben von Bordeaux verankern. Dies hat sich seit April 2024 bei der ersten Ausgabe des Monats der Fotografie vollumfänglich bestätigt. Das für die Ausgabe in Bordeaux 2026 gewählte Thema lautet: „Kontroverse & Paradoxe 3. Oder: Wie lässt sich die Welt neu verzaubern?“ und wird damit den Zyklus „Kontroverse & Paradoxe“ nach den Ausgaben in Arles und Berlin 2025 abschließen.

Das Netzwerk in Nouvelle-Aquitaine

Seit 2024 verfolgen wir das Ziel, das fotografische und deutsch-französische Netzwerk in der Region Nouvelle-Aquitaine weiter auszubauen. Einige Ausstellungen von 2024 wurden bereits in kulturellen und künstlerischen Einrichtungen gezeigt, darunter im CPIE Littoral basque, in der Maison de la Photographie des Landes in Labouheyre, im Château d'Orion; 2025 sowie im Écomusée de Marquèze.

ParisBerlin>fotogroup unterstützt die Verbreitung und Förderung dieses Programms durch eine kontinuierliche Kommunikation über seine lokalen, nationalen und internationalen Netzwerke. Hierzu wurde auf der Website eine eigene Rubrik für diese Ausstellungen eingerichtet; zudem werden sie über die monatlichen Newsletter beworben, die an einen internationalen Verteiler von rund 8.000 Kontakten versendet werden.

FOTOHAUS BORDEAUX 2026

FOTOHAUS | Inhalt

FOTOHAUS hat es sich zur Aufgabe gemacht, Grenzen zu öffnen und den Dialog zwischen verschiedenen Kulturen und Regionen zu schaffen. Wie bei den vorherigen Ausgaben steht bei FOTOHAUS ein Thema im Mittelpunkt, das aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wird, indem Fotograf:innen aus der französischen und deutschen Kultur für eine gemeinsame Ausstellung zusammengeführt werden.

Für die fünfte Bordelaiser Ausgabe im April 2026 wird das Programm „Kontroverse & Paradoxe 3. Oder: Wie lässt sich die Welt neu verzaubern?“ im Hôtel de Ragueneau präsentiert. FOTOHAUS ist Partner des 3. Monats der Fotografie in Bordeaux gemeinsam mit allen weiteren Akteuren der Bordelaiser Fotoszene. In diesem Jahr werden neue Partnerschaften mit sozialen Einrichtungen, Schulen und Deutschlehrkräften aufgebaut, insbesondere durch den Einsatz zielgruppengerechter Bildungsformate.

Auch in diesem Jahr arbeiten wir wieder mit dem Verein Achtung Kultur zusammen und zeigen erneut die Ausstellung der Preisträger:innen der Ostkreuzschule für Fotografie Berlin (Klassen 19 und 20). Darüber hinaus steht FOTOHAUS Bordeaux 2026 unter der Schirmherrschaft der Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland, Stefanie Zeidler.



Les Lieux

L'Hôtel de Ragueneau, 71 rue du Loup | Bordeaux

- *the night before* Tatiana Vdovenko,
- *Wo geht es hin?* hannah goldstein
- *When Water Comes Together With Other Water, et autres..* Claire Laude
- *one million years* Martin Lamberty & Jann Höfer
- *Ashes of the Future Vestiges d'un monde, prélude à un autre* Alexandre Dupeyron
- *natural touch* Jef Bonifacino,
- *Between blood und glitter* Jana Margarete Schuler,
- *Sugar Moon* Mélanie Wenger,
- *Mirazh – Albanie 2023-2025*, Mathias Zwick,
- *Vrajitoare* Lucia Bláhová,

Cimetière de la Chartreuse | Bordeaux

- *Witches in Exile* Ann-Christine Woehrl

Maison départementale de la Parentalité |

Bordeaux & Talence

- *Witches in Exile* Ann-Christine Woehrl

Base sous Marine | Bordeaux

- *Partitur des Sichtbaren*, Performance, Alexandre Dupeyron & Manuela Hartel

KONTROVERSE & PARADOXE 3

ODER WIE MAN DIE WELT WIEDER VERZAUBERT.

In einer Welt permanenter Krisen stößt die Aussicht auf ein besseres Leben auf Widersprüche, die in der Menschheitsgeschichte verankert sind. Durch Modernisierung zerstört der Mensch vieles, und durch Innovation bemüht er sich, die Schäden zu beheben. Hier liegt das Paradoxon, mit dem sich die ins Fotohaus Arles 2025 eingeladenen Künstler:innen auseinandergesetzt haben.

Kontroverse und Paradoxon lädt dazu ein, die Spannungen und Widersprüche zu erkunden, die entstehen, wenn Überzeugungen mit der Realität konfrontiert werden. In einer von Rationalismus geprägten französischen und europäischen Gesellschaft werden Spiritualität und Mythen oft an den Rand des vorherrschenden Diskurses gedrängt und schwanken zwischen Faszination und Ablehnung. Heute erleben einige Gesellschaften einen Rückgang außergewöhnlicher Persönlichkeiten – sei es im Zusammenhang mit Feminismus, Protest oder anderen Formen der Einzigartigkeit. Konsumorientierte Gesellschaften minimieren parallele Überzeugungen, die sich der Norm des rationalistischen Dogmas entziehen.

Die fotografischen Erzählungen rufen die Rollen moderner Hexen, Heiler:innen, wissenschaftliche und ökologische Forschung sowie den Kampf von Diasporas ins Gedächtnis – kurz gesagt, die konkreten Taten von Menschen, die sich engagiert und mit Hingabe der Tristesse und den Schrecken entgegenstellen, mit denen unser Leben überflutet ist. Wie die mexikanischen Wrestlerinnen, die durch Lucha Libre gegen die Unterdrückung der Frauen aufstehen - die Opferrolle wird bekämpft und in eine schöpferische Kraft verwandelt.

Es geht in diesen Geschichten darum, die verschiedenen Formen von Widerstand und Resilienz sichtbar zu machen, die es ermöglichen, sich eine Wiederverzauberung der Welt vorzustellen.

Es gibt nichts Magisches, wohl aber etwas Wundervolles. Aufrecht zu stehen und in dieser Welt voranzuschreiten ist kein Wunder, sondern tägliche Arbeit und bedeutet starkes bürgerschaftliches Engagement. Unsere Leben wieder zu verzaubern ist eine Form des Widerstands – nicht gegen die Realität der Herausforderungen, sondern gegen die Ohnmacht als vermeintliches Schicksal. Weit davon entfernt, sich mit einer Vision vom Weltuntergang zufriedenzugeben, zeigen diese Arbeiten einfache und kraftvolle Gesten, echte menschliche Begegnungen und Räume der Regeneration, in denen Natur, Kunst und gemeinschaftliche Initiativen neue Möglichkeiten erfinden.

„Die Welt neu verzaubern“ umfasst sowohl die Vorstellungskraft, die mit den märchenhaften Welten der Kindheit verbunden ist, als auch die tatsächliche Absicht, Lösungen für die Schäden zu finden, die durch das Industriezeitalter verursacht wurden.

Dennoch existieren all diese Glaubensrichtungen und vermitteln eine andere Sichtweise auf die Welt. So wie auf verbrannter Erde neue Vegetation entsteht, mögen wir unsere Chance ergreifen, unseren Anspruch an Toleranz, Inklusion, Naturschutz und Wiederaufbau zu verwirklichen – für eine lebenswerte und lebendige Welt.

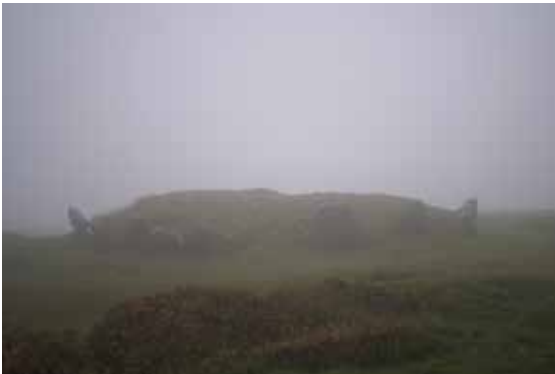
Curator : Christel Boget & Pascale Giffard

© Mathias Zwick, IINLAND



the night before

Tatiana Vdovenko



Die Fotoserie *the night before* aus dem Jahr 2025 führt in die irische Landschaft und ihre mythischen Schattenwelten. Zwischen Ruinen und alten Grabanlagen, knorrigen Weißdornbäumen und stillen Tierbegegnungen entfaltet sich eine visuelle Suche nach der Banshee – jener unheilvollen weiblichen Gestalt in der irischen Tradition, die seit Jahrhunderten als Schwellenfigur zwischen Leben und Tod, Realität und Sage schwebt.

Im Zentrum steht die Frage nach der Funktion von Mythologie in der Gegenwart: Welche Bedeutung hat die Banshee heute, jenseits der Furcht vor ihrem Ruf? Warum suchen Menschen immer wieder Halt in solchen Zwischenwelten, in denen das Übernatürliche Trost oder Orientierung verspricht?



In einer Mischung aus Schwarzweiß- und Farbfotografien entstehen dokumentarische, zugleich verwunschene Bilder, die Isolation nicht als Leere, sondern als inneren Resonanzraum zeigen und legen so eine Atmosphäre frei, die zugleich nüchtern und verwunschen wirkt. Der Blick verweilt auf rauen Strukturen, nebligen Horizonten und Spuren von Vergangenheit, die in der Natur eingeschrieben sind.

Ergänzt werden die Aufnahmen durch Textfragmente von Augenzeug*innen, die Sichtungen der Banshee schildern. So verschmelzen landschaftliche Schauplätze mythischer Überlieferungen mit echten Stimmen und machen spürbar, wie das fortwährende Interesse an Mythen, persönliche Begegnungen mit Übernatürlichem und das kollektive Bedürfnis nach Verortung und Tradition miteinander verwoben sind.



Tatiana Vdovenko, geboren 1992 in Krasnodar, Russland, lebt und arbeitet in Offenbach und Frankfurt am Main. Studium der Kunst an der HfG Offenbach.

Wo geht es hin?

hannah goldstein



“Vor einigen Jahren sprach ich mit einem Freund darüber, wohin man sich wohl wenden würde, wenn die Welt untergeht – bedrängt von Klimakrise, Kriegen und menschlicher Gier. Wir kamen zu dem Gedanken, dass das Wasser vielleicht der letzte Zufluchtsort sein könnte.”

In ihrer Arbeit *Wo geht es hin?* setzt sich Hannah Goldstein mit der Frage auseinander, wohin wir gehen, wenn die Welt, wie wir sie kennen, nicht länger bewohnbar ist.

hannah goldstein (*1981 Stockholm, Schweden) hat einen Bachelor-Abschluss in Fotografie vom Bard College, USA und ein Master in Education in the Arts vom Piet Zwart Institute in Rotterdam. Lebt und arbeitet in Berlin seit 15 Jahre.



When Water Comes Together With Other Water, et autres...

Claire Laude



Claire Laude ist eine französische Künstlerin und Architektin, die seit 1997 in Berlin lebt. Ihr Werk bewegt sich an der Schnittstelle von Fotografie, Installation, Zeichnung und Schreiben. Sie befragt existentielle Themen wie die Vergänglichkeit und Fragilität des Daseins. Ob Landschaften, gebaute oder natürliche Räume – sie sucht an Orten, die von Krieg geprägt oder vom Verschwinden bedroht sind, nach Spuren gelebter Geschichte. Als ausgebildete Architektin entwickelt sie aus gefundenen Materialien ephemere Installationen, die sie zugleich fotografisch dokumentiert. Diese Arbeitsweise zielt darauf, das Bild der Wahrnehmung eines Ortes zu hinterfragen – im Spannungsfeld von Realität, Erinnerung und Fiktion.

„In ihren Arbeiten spielt Claire Laude mit Zeichnung, Raum, Architektur und Natur in behutsam arrangierten Bildern. Die Komplexität all dieser Elemente entfaltet sich auf poetische Weise, verbindet sich erneut und transformiert in stille, fotografische Erzählungen. Ritzzeichnungen in Holz und Ton oder verwitterte, zu fragilen Architekturen zusammengefügte Fensterrahmen bilden Arrangements verlassener Orte – ‚Restlandschaften‘ (Per Kirkeby) der Natur, die belebt und abgestorben zugleich erscheinen.“
— Thomas Elsen, Kurator und ehemaliger künstlerischer Leiter des H2, Augsburg



Claire Laude hat drei Bücher veröffentlicht, darunter *A Silentio* (2021, Editions Essarter), und an Künstlerresidenzen in Griechenland, Italien und Tunesien (Villa Salaambô, 2023) teilgenommen. Ihre Arbeit wurde mit dem Urbanautica Institute Award (1. Preis, 2019) sowie einer Nominierung für den Allegro-Preis 2021 ausgezeichnet. Ausstellungen unter anderem im H2 Zentrum für Gegenwartskunst (Augsburg), im Kunstraum Kreuzberg (Berlin), im MACRO Museum (Rom), Galerie Binôme (Paris) aus. Seit 2020 ist sie Mitglied des Künstlerkollektivs Pilote Contemporary.

one million years

Martin Lamberty & Jann Höfer



27.000 Kubikmeter hoch radioaktiver Abfall—produziert von wenigen Menschen in kurzer Zeit. Der Müll strahlt tödlich und wird zukünftige Generationen überdauern. Die deutsche Bundesregierung sucht ein unterirdisches Endlager, das die Menschheit eine Million Jahre lang vor diesem Atommüll schützen soll.

Eine Million Jahre. Das ist ein Zeitraum, der weit in die Zukunft der Menschheit reicht und mit evolutionären Größenordnungen vergleichbar ist. Es wird notwendig sein über diese Zeitspanne den Ort und seinen Inhalt zu kommunizieren. Die Suche nach einem Endlager, das in der Lage ist, tödlich strahlenden Abfall über einen Zeitraum zu bewahren, der jenseits der menschlichen Vorstellungskraft liegt, erscheint absurd. Die Lagerung von Abfällen unterhalb der Erdoberfläche stellt eine paradoxe Rückführung von Ressourcen dar. Im Sinne des Extraktivismus offenbart er das menschliche Verständnis des Planeten Erde als Lagerstätte.

Mit der aktuellen Suche nach einem atomaren Endlager ist der Atommüll Teil unseres modernen Erbes geworden - ein kulturelles Erbe, das unsere gesellschaftlichen Werte und Verantwortlichkeiten herausfordert. Gefordert sind nicht nur technische Lösungen, sondern auch neue Formen des politischen Engagements und des Widerstands gegen gängige Eitelkeiten.

Jann Höfer, 1986 geboren, lebt als freier Fotograf in Köln, Deutschland. Er arbeitet in den Bereichen Reportage-, Dokumentar- und Porträtfotografie. Er absolvierte sein Masterstudium in "Photographic Studies" an der University of Applied Sciences and Arts in Dortmund, Deutschland.

Martin Lamberty, 1991, arbeitet als Fotograf und Filmmacher in Köln. Seine international ausgestellten Arbeiten fokussieren sich auf Umweltthemen und setzen sich mit menschlicher Verantwortung auseinander. Er absolvierte sein Masterstudium in „Photographic Studies“ an der Fachhochschule Dortmund..

Ashes of the Future - Überreste einer Welt, Auftakt zu einer anderen.

Alexandre Dupeyron



Die Menschheit hat sich durch die Zähmung des Feuers entwickelt und niemals aufgehört, von ihm zu lernen. Und doch ist dieses kollektive Wissen nach und nach verschwunden – ersetzt durch die Illusion einer technologischen Allmacht über das Lebendige. Unsere früheren Lehren zu vergessen, heißt, sich selbst dazu zu verdammen, die gleichen Fehler zu wiederholen. Die Wissenschaft, so mächtig sie auch sein mag, kann die Empirie nicht ersetzen: Im ständigen Versuch, das Feuer zu bekämpfen, haben wir verlernt, es zu verstehen.

Alexandre Dupeyron ist seinen Spuren gefolgt – in Australien, in Frankreich und in den Vereinigten Staaten, wo er vom Forstdienst des US-Landwirtschaftsministeriums empfangen wurde. Dort traf er auf die Forschenden der Rocky Mountain Research Station und des Fire Lab – einem einzigartigen Ort, an dem man Feuer entfacht, um es zu begreifen. Mark Finney und sein Team versuchen nicht, das Feuer zu löschen, sondern es zu studieren, seine Verhaltensweisen zu entschlüsseln, seine Sprache zu verstehen – und so unsere Beziehung zu ihm neu zu denken.

Denn die Brände, die wir erleben, sind ein Spiegelbild unserer Entscheidungen. Unsere Landschaften, ihrer Fähigkeit beraubt, auf natürliche oder regulierte Weise zu brennen, können nicht mehr anders reagieren als durch die Katastrophe. Diesen Umstand erklären wir zum Monster – dem sogenannten Megafeuer –, obwohl es nur unsere eigene Hybris entlarvt.

Diese Spannung erforscht Alexandre Dupeyron in einer Herangehensweise, die wissenschaftliche Beobachtung, künstlerische Forschung und Archivbilder miteinander verbindet. Mit der Technik der Gummibichromatierung erschafft er einzigartige, unwiderstehliche Bilder – jenseits jeder Standardisierung – als Verweis auf die Wandlungsfähigkeit des Lebendigen. Seine Fotografien treten in Dialog mit Archivaufnahmen und knüpfen ein Band zwischen den Spuren des Feuers und jenen, die seine Erinnerung bewahren.

Diese historische Dimension ergänzt er durch eine sorgfältige Erfassung von Landschaften, die vom Feuer gezeichnet sind: Von den Narben des Hayman Fire (2002) und des Cameron Peak Fire (2020) bis hin zu den experimentellen Bränden im Bitterroot National Forest (2023) zeigt er, wie das Feuer Landschaften regeneriert.

In diesem Wechselspiel aus Erinnerung und Transformation lädt uns *Ashes of the Future* dazu ein, das Feuer neu zu betrachten: nicht mehr als Bedrohung, sondern als Schrift im Landschaftsbild, als Kraft, mit der wir umgehen und die wir achten müssen, um sie zu zähmen. Lasst uns das Feuer nicht zum Feind machen; erinnern wir uns daran, dass es eine wesentliche Voraussetzung unserer Moderne ist.

Alexandre Dupeyron hat sich der Experimentierfreude verschrieben und erlaubt sich den Einsatz aller Werkzeuge und Materialien – abhängig von seinem jeweiligen Thema. Einst ein Verfechter der Schwarz-Weiß-Fotografie, hat sich seine Praxis weiterentwickelt hin zu historischen fotografischen Techniken, die er frei interpretiert und verändert. Geleitet von einem Zusammenspiel aus Intuition und Technik erforscht er derzeit das Verfahren der farbigen Gummibichromatierung – dessen Komplexität und traumhafte Wirkung seinen poetischen Kosmos zum Ausdruck bringt. Seine neueste Serie *Hapax*, aus der hier ein Auszug zu sehen ist, ist seine erste Arbeit in farbiger Gummidrucktechnik.

Alexandre Dupeyron ist Mitglied des Kollektivs LesAssociés.

Mirazh– Albanie 2023-2025

Mathias Zwick



Mirazh– Albanie 2023-2025 ist eine fotografische Auseinandersetzung mit dem Nationalpark der Vjosa in Albanien, wo das Versprechen des Schutzes auf eine weiterhin konfliktreiche Beziehung zwischen Mensch und Natur trifft. In einer metaphorischen Bildsprache untersucht die Serie die Erscheinungen, Narrative und Realitäten, die entlang des Flusses koexistieren.

Die Vjosa, der letzte große Wildfluss Europas, erstreckt sich zwischen Griechenland und Albanien. 2023 wurde sie von der albanischen Regierung zum Nationalpark erklärt – der höchsten Schutzkategorie für ein Fließgewässer –, um ihren natürlichen Lauf sowie die rund 1.200 dort lebenden Tierarten zu bewahren, von denen etwa vierzig als bedroht gelten. Auf dem europäischen Kontinent gilt die Vjosa heute als Ausnahmeerscheinung. Trotz dieses Schutzstatus bleibt die Situation fragil. Wasserkraftprojekte, Kiesabbau, Abholzung, Umweltverschmutzung, der Bau eines Flughafens, eine Bitumenmine sowie illegale Jagd gefährden das ökologische Gleichgewicht des Flusses.

Die mit einer 4×5-Großformatkamera realisierte Serie greift teilweise auf lokale Mythologien zurück und stellt sie den aktuellen ökologischen und wirtschaftlichen Herausforderungen gegenüber. So entsteht eine Bildwelt, in der sich dokumentarische Realität und Imagination überlagern und Spannungen, Bindungen und Desillusionierungen sichtbar werden.

Die Beziehung zwischen der albanischen Bevölkerung und der Vjosa bewegt sich zwischen Verbundenheit und Widerspruch – ein instabiles Gleichgewicht, das jederzeit ins Wanken geraten kann.

Mathias Zwick (*1990) ist ein französischer Fotograf mit Sitz in Straßburg, der regelmäßig in Paris arbeitet. Er berichtet über das aktuelle Geschehen in Frankreich, realisiert Fotoreportagen und arbeitet im Bereich der Street Photography. Geprägt von einer filmischen Ästhetik verbindet seine Arbeit dokumentarische Ansätze mit poetischen und humorvollen Elementen.

Sein inhaltlicher Fokus liegt auf sozialen Fragen, insbesondere im Zusammenhang mit Jugendkulturen und alternativen Szenen. Mathias Zwick hat unter anderem im Iran, im Kosovo und in China gearbeitet. Seine Arbeiten wurden in zahlreichen nationalen und internationalen Medien veröffentlicht, darunter *6 Mois*, *La Croix*, *Le Monde diplomatique*, *Le Parisien*, *L'Obs*, *Libération*, *The Independent* und *Vice*.

Er ist Mitglied der Fotograf:innenkooperative INLAND.

Ausstellung unterstützt von der Coopérative INLAND.

natural touch

Jef Bonifacino



Ist der Kontakt zwischen Feder und Haut natürlich? Ist er ein Zeichen einer Welt, die versucht, ihre Vogelwelt und deren Lebensräume vor der Zerstörung zu bewahren, oder vielmehr ein Vorbote einer gleichberechtigteren Beziehung zwischen den Arten? „... jenseits des Sehens kann das Auge das Taktile – oder genauer das Haptische, das sowohl die Berührung als auch die dabei entstehenden Kräfte bezeichnet – aufrufen.“ (Héloïse Conséna)

Die schmale Zone der Schärfe löst Grenzen auf: Das Bild verkörpert sich dort, wo Silberkörner, Photonen und Atome sich erhitzen und miteinander in Austausch treten.

natural touch ist ein 2023 begonnenes Projekt, das im Domaine d'Abbadia, einem vom Conservatoire du littoral geschützten Naturgebiet, entstanden ist. Durch verschiedene Verfahren der analogen Fotografie dekonstruiert der Autor unsere Sehgewohnheiten, legt die physikalischen Prozesse offen, aus denen unsere Wahrnehmung entsteht, und hinterfragt unsere Definition von „Natur“.

Die Bilder werden so zu Übergängen, die es ermöglichen, die Verflechtungen des Lebendigen, die Beziehungen zwischen Mensch und Natur sowie die Durchlässigkeiten zwischen dem Inneren des geschützten Naturraums und seinem Außen zu erkunden.

Jef Bonifacino entwickelt langfristige Projekte an der Schnittstelle von Kunst und Dokumentarfotografie zu sozialen und ökologischen Themen. Seine Arbeit konzentriert sich auf den Begriff des Territoriums: Er verknüpft unterschiedliche Räume, um die Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt und zu seiner Geschichte zu hinterfragen. Er ist Gründungsmitglied von INLAND, einer internationalen Kooperative von vierzehn dokumentarischen Fotograf:innen. Zwischen 2022 und 2024 war er Preisträger der Grande Commande Nationale – Radioscopie de la France, des Programms Mondes Nouveaux, sowie der Residenz 1+2 Factory – Photo et Science an der Cité de l'espace in Toulouse.

Das Projekt wird vom Programm Mondes Nouveaux in Partnerschaft mit dem Conservatoire du littoral unterstützt.

Between blood and glitter

Jana Margarete Schuler



Die mexikanische Grenzstadt Ciudad Juárez zählt zu den gefährlichsten Orten der Welt für Frauen. Nach Angaben der Vereinten Nationen wurden dort in den vergangenen drei Jahrzehnten mehr als 2.500 Frauen ermordet, Hunderte gelten bis heute als vermisst. Die allgegenwärtige Angst vor Gewalt schränkt die Freiheit vieler Frauen massiv ein. Doch es gibt eine kleine Gruppe, die sich nicht einsperren lässt: die Luchadoras.

Lucha Libre, das mexikanische Wrestling, vereint Akrobatik, Show und Kampf. Jedes Wochenende steigen die Wrestlerinnen in schillernden Kostümen in den Ring. Verletzungen wie Platzwunden, Knochenbrüche oder schwere Stürze gehören zum Alltag. Hinter dem Glanz stehen Disziplin sowie körperliche und mentale Ausdauer.

Denn ihr Kampf ist weit mehr als Entertainment: Die Luchadoras kämpfen für Respekt, Sicherheit und Sichtbarkeit – und für ihren Platz in der Gesellschaft.

Jana Margarete Schuler (1993) ist eine deutsche Fotografin, deren Arbeit sich der Geschlechtergerechtigkeit und der Sichtbarmachung unterrepräsentierter Stimmen widmet – mit einem besonderen Blick auf weibliche Perspektiven. Ihre Fotografien wurden unter anderem in VOGUE, Stern, DIE ZEIT, Der Spiegel und dem SZ-Magazin publiziert.

Seit über drei Jahren begleitet sie die Luchadoras fotografisch. Für dieses Projekt wurde sie von LensCulture als eine der wichtigsten Nachwuchsfotograf:innen weltweit ausgezeichnet und erhielt den ersten Preis der Siena Awards in der Kategorie 'Storytelling – Daily Life and Contemporary Issues'. VOGUE zählt Schuler zu den 150 einflussreichsten Fotografinnen und Filmemacherinnen weltweit.

Jana Margarete Schuler ist Mitglied der Kooperative INLAND.

Sugar Moon

Mélanie Wenger



Auf den Hochebenen des Texas Panhandle weht der Wind ununterbrochen. Die Weite wirkt wie ein Brennglas. Dort wird Natur kommerzialisiert: Alles hat seinen Preis, und afrikanische Wildtiere werden auf Ranches mit hohen Zäunen gejagt. Die Industrie der exotischen Wildjagd erwirtschaftet in den Vereinigten Staaten jährlich rund eine Milliarde US-Dollar. Tieren einen kommerziellen Wert zuzuschreiben, ist Segen und Fluch zugleich. Dies hat zu kontroversen Debatten und zu einem regelrechten Meinungskrieg zwischen Jägern und jenen geführt, die sie als die „Antis“ bezeichnen.

Wenn ihnen vorgeworfen wird, auf amerikanischem Boden geschützte Arten zu töten, entgegnen die Ranchbetreiber, sie seien die letzten Garanten des Artenschutzes, da einige der von ihnen gezüchteten Arten in ihrem natürlichen Lebensraum nahezu verschwunden seien. *Sugar Moon* erzählt die schizophrene Geschichte der Industrie der exotischen Trophäenjagd. Im Herzen der Waffen- und Jagdkultur des Südens zeichnet das Projekt zugleich ein intimes und schonungsloses Porträt des Amerika der Trump-Ära.

Mélanie Wenger arbeitete vier Jahre an *Sugar Moon*, einem dokumentarischen Projekt über die Beziehungen zwischen Mensch und Tier sowie über die globale Industrie der exotischen Wildjagd. Dafür begleitete sie Anti-Wilderei-Einheiten, Wilderer und Jäger in Kamerun, Simbabwe, Texas und Südafrika. Das Projekt wurde 2018 für den LensCulture Emerging Talent Award ausgewählt und 2021 beim Festival Visa pour l'Image gezeigt. *Sugar Moon* wurde unter anderem im Le Figaro Magazine, National Geographic, Stern und GEO Germany veröffentlicht.

Mélanie Wenger ist eine französische Dokumentarphotografin und Gründungsmitglied der Kooperative INLAND. Sie ist Autorin für National Geographic. Nach einem Studium der Literaturwissenschaft und einem Master in Journalismus entwickelt sie langfristige dokumentarische Arbeiten zu sozialen und ökologischen Fragestellungen. Sie arbeitet regelmäßig mit Le Figaro Magazine, National Geographic, Stern, GEO und L'Obs zusammen.

Eine Serie, produziert von National Geographic, Le Figaro Magazine, Visa pour l'Image und der Kooperative INLAND.

Vrăjitoare – Hexen, Wahrsagerinnen, Heilerinnen...

Lucia Bláhová



"Die Ethnologin Ivana Šusterová und ich verbinden in diesem Projekt fotografische Arbeit mit ethnologischer Forschung. Seit mehr als vier Jahren erforschen wir die Welt rumänischer Roma-Frauen, die beruflich Wahrsagerei und Hexerei praktizieren. Wahrsagerei hatte über lange Zeit eine starke Tradition innerhalb vieler wandernder Roma-Gruppen in Europa. Während ihre Tätigkeit vor 1989 durch das kommunistische Regime verboten und kriminalisiert wurde, erlebt sie heute wieder einen gesellschaftlichen und medialen Aufschwung.

Meine fotografische Serie thematisiert die Auswirkungen der Globalisierung auf diesen Beruf, der sich heute zwischen Mystik und Inszenierung bewegt. Diese Praxis hat sich zu einem über Generationen weitergegebenen Geschäft entwickelt: Anstelle des traditionellen Kaffeesatzlesens oder der Wahrsagerei aus Teeblättern reichen heute Name, Geburtsdatum oder sogar ein Online-Chat in sozialen Netzwerken. Neunjährige Mädchen beginnen bereits damit, ihre eigenen „Vrăjitoare“-Profile auf Facebook zu erstellen. Puppen sind in einem Moment noch Spielzeug, im nächsten können sie sich in magische Objekte verwandeln, denen die Fähigkeit zugeschrieben wird, verlorene Liebe zurückzubringen."

Lucia Sekerková (geb. 1991) ist eine slowakische Dokumentar-fotografin. Sie lebt und arbeitet in München. Sie hat einen Masterabschluss in Visueller Kommunikation (Fotografie) von der Tomas-Bata-Universität in der Tschechischen Republik und ist seit 2024 Mitglied von Women Photograph. Ihr Langzeitprojekt Vrajitoare wurde international ausgestellt, unter anderem bei den Rencontres d'Arles, Fotohaus 2025, und in Society, Gente di Fotografia, GUP, VICE sowie weiteren internationalen Medien veröffentlicht.

Witches in Exile

Ann-Christine Woehrl



Witches in Exile, ein Langzeitprojekt, das 2005 bei einer ersten Reise in den Norden Ghanas begann, prangert die Verfolgung von Frauen an, die der Hexerei beschuldigt werden – ein weltweites Phänomen, das noch heute mehr als 40 Länder betrifft. Ab 2009 weitergeführt, beleuchtet das Projekt das Schicksal von Frauen im Exil, denen Unglück, Krankheit und Tod zugeschrieben werden. Diese Frauen sind gezwungen, ihre Dörfer zu verlassen und in sogenannte „Hexencamps“ zu fliehen, wo sie alles verlieren: ihre Familie, ihr Zuhause und ihre Würde. In Porträts vor schwarzem Hintergrund schafft Ann-Christine Woehrl diesen Frauen einen Raum, in dem sie ihre Identität, ihren Stolz und ihre Würde neu behaupten können. Ergänzend entstehen dokumentarische Fotografien sowie Audio- und Videoaufnahmen, die den Frauen eine Stimme verleihen und die Brutalität ihres Exils sichtbar machen. Das Projekt prangert die Hexenjagden in ländlichen Regionen an, wo solche Anschuldigungen als Waffe gegen Frauen eingesetzt werden.

Ende 2024, vom 25. November bis 10. Dezember, beteiligt sich die Fotografin im Rahmen einer Sensibilisierungskampagne der Coalition Against Witchcraft Accusations (CAWA) mit *Witches in Exile* an einer 16-tägigen Kampagne zur Beendigung der Hexenjagden in Ghana, in Verbindung mit der internationalen UN-Kampagne „UN Women – Ending Violence against Women“. Durch die Präsentation dieser Bilder und Slogans verstärkt die Ausstellung die Stimmen marginalisierter Frauen und fordert ein sofortiges rechtliches Handeln. Sie ruft ein lokales wie globales Publikum dazu auf, sich solidarisch mit den Frauen im Norden Ghanas zu zeigen und den Kampf der CAWA für Gerechtigkeit und den Schutz der Frauenrechte zu unterstützen.

Ann-Christine Woehrl (1975) ist eine deutsch-französische Fotografin und lebt und arbeitet in München. Sie studierte Fotografie in Paris, wo sie begann, für die Fotojournalisten David Turnley und Reza sowie für die Agentur Magnum Photos zu arbeiten. In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich vor allem mit sozio-kulturellen und sozio-politischen Fragestellungen weltweit, was sie auf zahlreiche Reisen nach Lateinamerika, Afrika und Asien geführt hat. Ihre jüngeren Arbeiten untersuchen Menschenrechts- und Frauenrechtsverletzungen in enger Zusammenarbeit mit NGOs. Insbesondere *Witches in Exile* analysiert die Praxis, ghanaische Frauen nach Hexereivorwürfen aus ihren Familien und Gemeinschaften zu verbannen. Das Langzeitprojekt wurde im Sommer 2025 im Rahmen der *Rencontres d'Arles* bei der Fondation Manuel Rivera-Ortiz in Frankreich gezeigt und im Oktober 2025 im Palazzo Contarini Polignac in Venedig (Italien) präsentiert. Zuvor war es bereits in Deutschland und der Schweiz zu sehen. 2026 wird das Projekt außerdem in Ghana, im Nationalmuseum von Accra sowie in Tamale, ausgestellt. Das begleitende Buch, herausgegeben von Anja Pinter-Rawe, erschien im Kehrer Verlag.

PARTNER 2026

Achtung Kultur!
ADAGP
Buergerfondscitoyen
Collectif LesAssociés
Collectif Kloudbox
Coopérative INLAND
Copie privée
D'États D'Images
FREELENS
Institute Contemporary Six Seven
Lebolabo
ParisBerlin>fotogroup
PH distrib
PiE – Photography in Europe
SAIF
Ville de Bordeaux
WhiteWall

PROGRAMME 2026

FOTOHAUS BORDEAUX
Hôtel de Ragueneau und Rundgang

12 Fotograf:innen aus Bordeaux, aus
Frankreich, Deutschland und Europa

11 Ausstellungen

Veranstaltungen

Eröffnung & Ausstellungsrundgänge
Buchsignierungen
Foto-Workshops
Begegnungen / Gespräche
Performance
Konzert
Deutsch-französische Begegnungen
Podiumsdiskussion
Filmvorführungen
Publikumspreis
Deutsch-französisches Quizz

Der gemeinnützige Verein **ParisBerlin>fotogroup**, gegründet von der Kuratorin Christel Boget, ist seit über 22 Jahren eine Plattform zur Präsentation und Förderung zeitgenössischer Fotografie entlang der Achse Paris–Berlin sowie auf europäischer Ebene. Die in Frankreich und Deutschland ansässige Organisation verfügt über umfassende Erfahrung in der Konzeption und Umsetzung von Ausstellungen und Veranstaltungen. In Zusammenarbeit mit zahlreichen Fotograf:innen und Institutionen führt sie sowohl bestehende Bestände als auch eigens produzierte Arbeiten zusammen, um thematisch fokussierte Projekte zu realisieren, die in Form von Ausstellungen, Projektionen und Publikationen verbreitet werden.

Mit der Gründung von FOTOHAUS im Jahr 2014 etablierte ParisBerlin>fotogroup schrittweise ein zentrales Format für die deutsch-französische Fotografie. Ziel von FOTOHAUS ist es, Fotograf:innen, Institutionen, Galerien und Verlage – darunter Collection Regard, Deutsche Börse Photography Foundation, Fondation MRO, LesAssociés, Ostkreuzschule und Ostkreuzagentur – zusammenzubringen und einen Raum für Austausch und Kooperation zu schaffen.

Nach sieben Ausgaben von FOTOHAUS im Rahmen der Rencontres Internationales de la Photographie d'Arles wurde das Projekt 2022 in Frankreich weiterentwickelt, mit Bordeaux als erster Station im Frühjahr. Hauptspielort war das Hôtel de Ragueneau, ergänzt durch weitere Bordelaiser Orte in Form eines Parcours. Die zweite Station folgte im Oktober in Berlin im Kunst- und Projekthaus Torstraße 111, eingebettet in einen Rundgang durch den Stadtteil Mitte in Zusammenarbeit mit den FOTOHAUS-Partnern.

Die deutsch-französische Ausrichtung bildet weiterhin das Rückgrat des Projekts. Ziel ist es, lokale sowie deutsch-französische Akteur:innen zu vernetzen und ihre Sichtbarkeit auf nationaler und internationaler Ebene zu stärken. FOTOHAUS richtet sich an ein stetig wachsendes Publikum und bezieht lokale Akteur:innen der Fotografie – Fotograf:innen, Kulturorte und Institutionen – aktiv in das Projekt ein.

Darüber hinaus ist der Verein seit 2014 Initiator des Mois de la photographie-OFF Berlin, das derzeit jedes ungerade Jahr im Frühjahr parallel zur EMOP stattfindet.